Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 14 (1938-1939)
Heft: 11

Artikel: Blumen ins Zimmer
Autor: Guggenbühl, Helen
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1066886

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Blumen ins Zimmer

Von Helen Guggenbühl

Illustration von Anni Frey

Man kann auf allerlei Arten etwas Schönheit ins Leben bringen. Blumen eignen sich wie nichts anderes dafür, sind sie doch für uns Menschen Symbol der Schönheit schlechthin. Wir leben in dem bevorzugten Lande, wo Blumen jedem leicht zugänglich und in unendlicher Vielfalt vorhanden sind. Mit der üppigen Blumenpracht der südlichen Länder ist es schnell vorbei. Jetzt, wo bei uns die Gärten von Rosen duften, wo Sonnenblumen, Malven und der ganze bunte Sommerflor in schönster Blüte stehen, ist das Blumenland der Riviera schon lang gelb und ausgedörrt. Bei uns aber blühen von den ersten Veilchen und Weidekätzchen im März bis zu den letzten Chrysanthemen im November in unerschöpflicher Mannigfaltigkeit tausenderlei Wiesen-, Wald- und Gartenblumen. Blumen sind fast das ganze Jahr hindurch für jeden da, der Augen und Sinn dafür hat.

Früher spielte der Blumenstrauss eine grosse Rolle. Kein Fest ohne Strauss. Es gab Geburtstags-, Verlobungs-, Hochzeits- und konventionelle Besuchssträusse. Damals liebte man auch die steifen, regelmässigen, von kunstvollem Tortenpapier umrahmten Sträusse, die man später als kitschig verlachte und welche heute mit der Mode des « dix-neuvième » wieder auferstanden sind.

So schön wie die Bauerngärtchen, aus denen sie kamen, waren die ländlichen, bunt gemischten Bouquets. Heute sind Blumensträusse leider ein wenig aus der Mode gekommen, und unsere modernen, « geschmackvollen » Blumenarrangements sind häufig nicht schön.

Den schönsten Strauss, an den ich mich erinnern kann, bekam ich einmal im Mai von einem kleinen Mädchen, das die Blumen in grosser Menge, ungeheissen, aus lauter Freude von der nächsten Wiese heimbrachte. Warum verlernen wir so vieles, was jedes Kind kann ?

Sicher haben wir im allgemeinen die Blumen gern. Das beweisen die vielen schönen Gärten und Fensterblumen auf dem Land und in der Stadt. Das beweist diesen Sommer die paradiesische Blumenpracht der Landesausstellung, die bei Regenwetter, bei Sonnen- und bei mitternächtlichem Scheinwerferschein sich unentwegt entfaltet. Vielleicht könnten wir aber noch mehr Blumen auch als Zimmerschmuck verwenden.

Wie stellt man Blumen ein?

Blumen machen die Zimmer schön und wohnlich. Wie soll man sie einstellen? Durch jahrelange Erfahrung ergeben sich gewisse ästhetische Regeln:

1. Jede Blume ist für sich allein ein Kunstwerk. Ganz wenige Blumen in einer Vase wirken oft dekorativer als ein grosser Strauss. Zwei lange Kerzen von blauem Rittersporn, zwei dunkelrote Rosen und einige Zimtröslizweige: das sind wenig Blumen, aber ein übergrosser Reichtum an Farben und Formen. Wie oft wird der Fehler gemacht, dass man gedankenlos alles, was gerade da ist, zu einem einzigen Strausse vereinigt!

2. Man achte auf die Farbenzusammenstellung. Das Gewagteste ist oft das schönste, zum Beispiel drei ganz verschiedene Rot, oder dunkelrot und rosa. Die natürlichen Farben stören sich viel weniger als man meint. Schön ist, neben ganz bunten Sträussen solche mit nur Rot und Blau oder Rot und Weiss.

3. Bei den Blumen ist es wie bei den Menschen: es gibt langweilige und

unterhaltende. Lauter langweilige zusammen sind trostlos. Die Kunst besteht darin, die langweiligen (z. B. Ringelblumen) so unter die andern zu mischen, dass sie alle interessant aussehen.

4. Wiesenblumen sind ebenso schön wie Gartenblumen. Man kann sehr gut beide Arten mischen. Skabiosen oder weisse Margriten sehen neben jeder Gartenblume gut aus. Man lasse sich ja nicht vom Einstellen der schönen Wiesenblumen abhalten, weil sie schneller welken. Dafür macht es Freude, sie zu suchen, und billig sind sie auch.

5. Lange Blütenzweige oder auch nur Zweige von gewöhnlichen Sträuchern geben zusammen mit einigen bunten Blumen durch ihre ganz andere Form dem Bouquet etwas unerwartet Üppiges. Das ist es ja auch, was so oft den Reiz eines Blumenstrausses im Zimmer ausmacht: der Zauber der verschwenderischen Schönheit. Er ist in unsern Wohnungen sonst selten genug.

6. Zum Blumeneinstellen braucht es vor

allem Phantasie — aber auch etwas Zeit. Sie ist bestimmt ebensowohl angewendet wie für irgendeine praktische Arbeit.

Natürlich sollen alle diese Regeln nur Andeutungen sein, wie man es machen könnte. Selbstverständlich braucht es gerade im Umgang mit Blumen viel weniger gedankliche Überlegungen als vor allem Freude und Interesse daran. Ich glaube auch, dass sich bei jeder Frau beim Blumeneinstellen ein bestimmter, ganz persönlicher Stil entwickelt. Genau wie ein Kuchen, nach dem gleichen Rezept gleich gebacken, bei verschiedenen Frauen verschieden schmeckt : genau so sehen dieselben Blumen in jeder Wohnung anders aus.

Schöne Vasen

Um Blumen einzustellen, braucht es Vasen. Ich hatte in letzter Zeit zweimal Gelegenheit, einen Tisch voll Verlobungsgeschenke anzusehen. Beide Male bestanden mehr als die Hälfte der Geschenke aus Vasen. Vasen sind beliebt, aber mehr, weil sie bequem zu kaufen sind (grosse Auswahl in jeder Preislage), als weil etwa bei jedem jungen Paar ein übergrosses Interesse an Blumen vorausgesetzt wird. Leider sind Vasen als Zufallsgeschenke gewöhnlich hässlich und sehr oft auch unpraktisch.

Es ist gut, sich im Laufe der Jahre vielerlei Arten von Vasen anzuschaffen. Was sind nun schöne und zweckmässige Vasen ? Welche zu andern Zwecken bestimmte Gefässe eignen sich ebenfalls dazu ?

Die Vase soll in der Regel einfach sein und möglichst neutral in Form und Farbe. Einfarbiges Glas, unglasierter Ton eignen sich besonders dazu. Sie müssen eine sichere Standfläche und einen weiten Hals haben. Zusammengepresste Stiele sind unschön und gehen schnell zugrunde.

Allzu kostbare Vasen eignen sich selten, Museumsstücke und lebendige Blumen passen nicht gut zusammen.

Zweckmässige Blumenbehälter sind die schönen grauen Mostkrüge, ältere ländliche Töpfereien, Wasserkrüge, irdene Buttertöpfe. Auch die alten Kupferkessel sind schön für Blumensträusse. Sie kosten im Antiquariat etwa 10 Franken und haben gegenüber Glas den grossen Vorteil der Unzerbrechlichkeit.

Es ist nicht immer ganz leicht, für jede Blume die passende Vase zu wählen.

Wie ein Anker auf gutem Grunde

schützen Sie Ihre Versicherungen bei der

NEUENBURGER

Leben - Unfall und Haftpflicht - Feuer - Einbruch - Diebstahl - Wasserschaden - Transporte - Reisegepäck, usw.

Sitz der Gesellschaft: **Neuchâtel**

Vertreter in allen Gegenden der Schweiz

St. Peterstr. 11, Zürich
Orell Füsslihof
Tel. 33089

Ein Besuch lohnt sich immer

Stoffe. Teppiche, Wolle, Bänder, Spitzen, Decken, Stickereien, Glas, Keramik, Holz, Metall, Spielwaren usw.

Schweizer Kunstgewerbe und Heimarbeit

Auf jeden Fall sollte man es ein wenig ausprobieren. Die Art des Einstellens hängt auch vom Gefäss ab, in welchem die Blumen stehen. In eine altmodische Vase aus weissem Milchglas mit langem, schlankem Hals kommen andere Blumen als in ein weites Gefäss aus schwedischem Rauchglas.

Die Pflege der Schnittblumen

Leider sind die Blumen nicht immer, und vor allem nicht das ganze Jahr hindurch, von der Wiese, vom Wald oder vom Garten zu holen. Es gibt ja auch Blumengeschäfte. Gewöhnlich werden ungemischte Sträusse gekauft, die bekannten Nägeli- oder Tulpenbouquets. Schöner wäre auch da etwas Phantasie beim Zusammenstellen. Man kaufe die Blumen zeitgemäss, jede Sorte möglichst dann, wenn ihre natürliche Blütezeit da ist. Beim gekauften Blumenstrauss vergesse man ja nicht, ihn vor dem Einstellen zu lösen. Blumen, die zusammengebunden in die Vase kommen, sterben sofort.

Das eigentliche Wesen der Blumen liegt wohl in ihrer so vergänglichen Schönheit. Es geht schlecht an, Blumen nach ihrem Geldwert zu messen, und es ist ein Missbrauch, wenn sie als Repräsentationsobjekte verwendet werden. Eine einzelne zehnfränkige Orchidee kann schön sein trotz ihres hohen Preises. Aber ganz sicher ist der teuerste Strauss nicht der schönste, ja, die allerschönsten sind zum Glück für Geld überhaupt nicht zu haben.

Wer Blumen gern hat, muss sie nicht nur schön einstellen, sondern auch sachgemäss pflegen können. Dann bleiben sie doppelt so lang schön.

Die meisten Leute wissen, dass man Schnittblumen von Zeit zu Zeit unten am Stiel etwas abschneiden muss. Warum? Sobald der Anschnitt am Stengel verdorrt ist, kann die Blume kein Wasser mehr ziehen. Man tut deshalb gut daran, gekaufte Blumen vor dem Einstellen frisch zu beschneiden, und zwar mit einem langen, schiefen Schnitt, damit die Saugfläche möglichst gross ist. Bei Rosen ist Vorsicht geboten, weil sie nach dem Abschneiden oft plötzlich aufgehen. Blumen mit hartem Stengel, wie Flieder oder Schneeballen, sollen am Stiel unten etwas abgeschabt werden. Der holzige Stiel hat nämlich eine sehr kleine Saug-

INSTITUTE UND PENSIONATE

Clos MURISAZ 1150 m ü. M.
Mädchenpensionat. Sprachen (gründliche Erlernung des Französischen). Sport und Haushalt. **Mlles Jaccard** **Ste-CROIX**

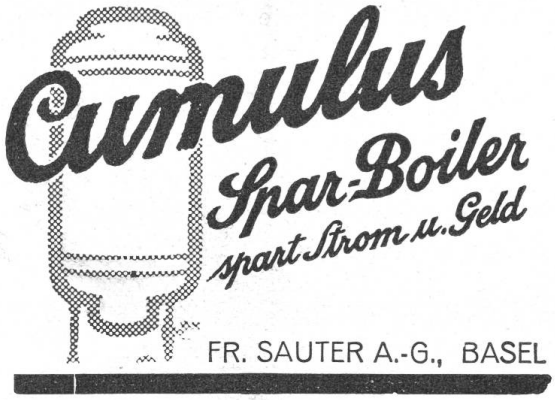
„MISTRAL" Töchter-Pensionat **NEUCHATEL**
Französisch u. Fremdsprachen - Handelsfächer - Haushaltungskurse - Musik - Sport - Ferien - Illustr. Prospekt

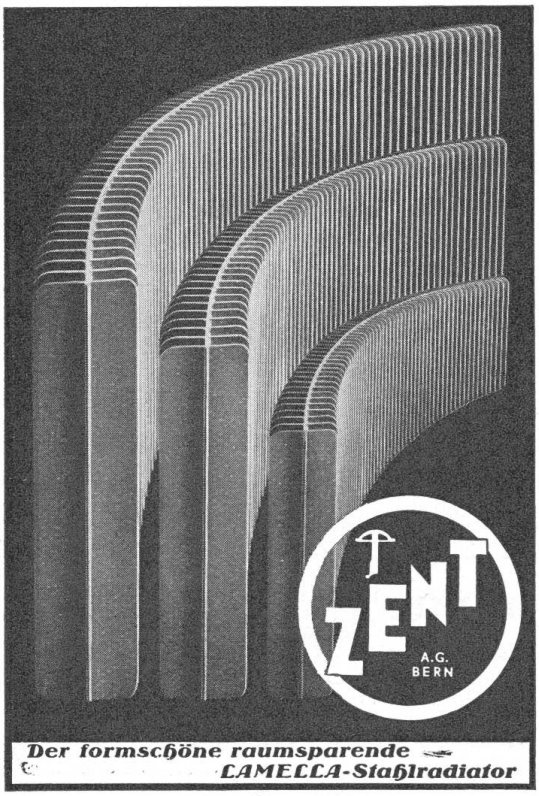
„Institut auf dem Rosenberg" bei **St. Gallen**
Grösste voralpine Knaben-Internatsschule der Schweiz. Alle Schulstufen bis **Matura** und **Handelsdiplom. Staatl. Maturitätsberechtigung. Einziges** Schweizer Institut mit **staatl. Sprachkursen. Individuelle Erziehung** in einer Schulgemeinschaft, bei der Direktion, Lehrer und Schüler **freundschaftlich verbunden** sind. — Im verflossenen Schuljahr: **alle Maturanden erfolgreich**

Ecole d'Etudes Sociales (Soz. Frauenschule), Genève
Subventionnée par la Confédération
Semestre d'été: avril—juillet
Semestre d'hiver: octobre—mars
Culture féminine générale. Formation professionnelle d'assistantes sociales, de directrices d'établissements hospitaliers, secrétaires d'institutions sociales, bibliothécaires, laborantines.
Pension et Cours ménagers au **Foyer de l'Ecole** (Villa avec jardin).
Progr. (50 cts.) et renseign.: Malagnou 3

INSTITUT LÉMANIA
Beherrschung der franz. Sprache. Aneignung kaufmännischer Kenntnisse. Vorteilhafte Pauschalpreise für individuelle Programme. Ferienkurse. Maturität.
LAUSANNE

Mit der auflösbaren Binde stets frei und ungehemmt bei Arbeit und Sport.
Cella
Karton à 10 St. Fr. 1.60
Erhältlich in Apotheken und Drogerien
Ein paar Tropfen des geruchbindenden Monatskosmetikums „COS" auf die CELLA-Binde geträufelt, sichert Ihnen Wohlbefinden und Frische
Hersteller:
«FLAWA», Schweizer Verbandstoff-Fabrik, Flawil





kraft. Durch das Abschaben wird die Saugfläche entsprechend grösser. Der Flieder hält länger, wenn man ihn vor dem Einstellen etwa eine Stunde lang bis zur Blume ins kalte Wasser stellt.

Es ist darauf zu achten, dass der Stiel der Blume nicht den Boden der Vase berührt, da sonst die Saugfläche des Stieles verkleinert wird. Alle Blumen sollten mindestens bis zur Hälfte des Stieles im Wasser stehen. Rosen zum Beispiel werden sonst sofort welk.

Die wenigsten Blumen vertragen es, lang ohne Wasser herumzuliegen. Sie sollen möglichst bald eingestellt werden, wenn man sie eine Zeitlang frisch haben will. Blumen, welche am Welken sind (aber natürlich nur neue Blumen und nicht solche, die vor Altersschwäche welken), kann man wieder frisch machen, wenn man sie zwei bis drei Stunden bis an den Kopf ins Wasser stellt.

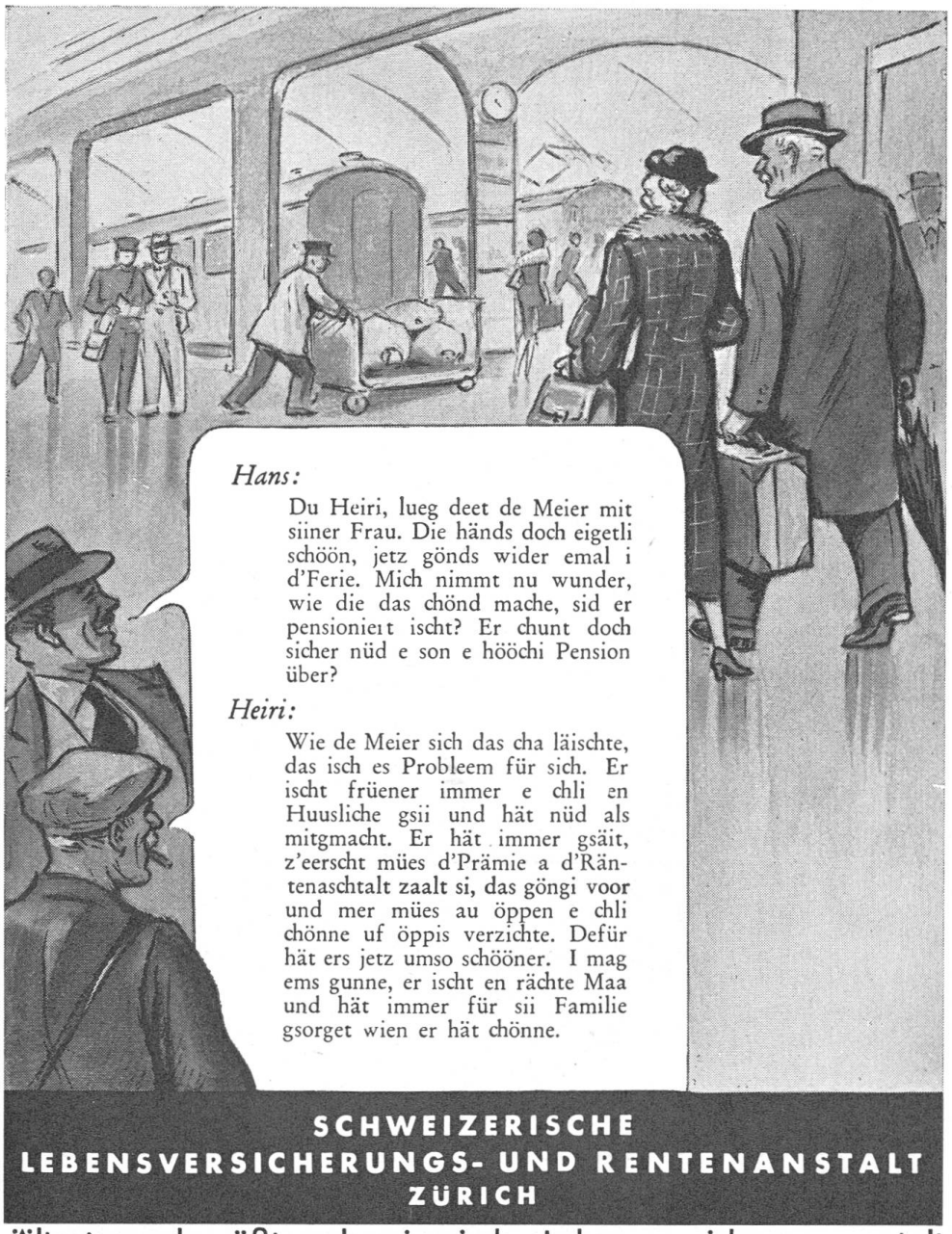
Manche Leute glauben, die Blumenhändler hätten kleine Zaubermittelchen, um Blumen lang schön zu erhalten. Ihre ganze Methode besteht aber nur darin, jeden Tag in jedes Blumengefäss ein Stücklein Eis zu geben, damit das Wasser frisch bleibt. Manchmal geben Frauen Salz oder sogar Aspirin ins Wasser, doch scheint beides auf die Haltbarkeit der Blumen keinen Einfluss zu haben. Wichtig ist nur, dass das Wasser, besonders im Sommer, jeden Morgen und jeden Abend gewechselt wird, mindestens aber einmal im Tag. Bei manchen Blumen verwelken die Blätter, welche im Wasser stehen, sehr schnell. Diese haben frisches Wasser noch nötiger als die andern. Die Margriten gehören dazu, wie überhaupt die meisten Büschelblumen. So sehr die Blume im Garten die Sonne liebt, im Zimmer in der Vase mag sie Sonnenschein nicht vertragen. In einer halben Stunde sind die meisten Blumen, die an der Sonne stehen, verwelkt. Je kühler das Zimmer, um so länger halten die Blumen. Im Winter ist es deshalb gut, sie wenigstens über Nacht in einen kühlern Raum zu stellen (Küche oder Korridor).

Am längsten halten Blumen, die

frühmorgens, solang noch Tau darauf liegt und bevor die Sonne scheint, geschnitten wurden. Bei Sonnenschein gepflückte Blumen erholen sich in der Vase nie so recht. Sei es aber sonnig oder trübe, eine Blume frühmorgens geschnitten hält immer länger als die unter Tags gepflückte.

* * *

Und zum Schlusse sei die allerwichtigste Regel zur Blumenpflege nicht vergessen. Die Blumen haben es ein wenig wie die Menschen: alles vertragen sie eher als Lieb- und Verständnislosigkeit. Wichtiger als alle sachlichen Kenntnisse ist auch beim Blumeneinstellen das Gefühl, das man hineinlegt.



SCHWEIZERISCHE
LEBENSVERSICHERUNGS- UND RENTENANSTALT
ZÜRICH

Älteste und größte schweizerische Lebensversicherungsanstalt